

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verkaufspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,20 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen abwärts ab 1,92 M. einchl. Befehlsgeld. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cottelerleben — Kurzgeleitet

Anzeigenpreis: Für die einpaaltige Zeitspaltel ober dem Raum 25 Pf., im Restmetell 50 Pf. (Wochenanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Besten: Kofelt. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Dolgrube 9. —

Nr. 119

Donnerstag den 24. Mai 1917

43. Jahrg.

Steigender Erfolg des Tauchboot-Krieges. Niederlage der Franzosen bei Nauroy. — Hege Artillerietätigkeit in vielen Abschnitten. — Kampfpause am Isonzo. — Schwere Verluste der Italiener.

Noch ist Krieg.

Aus den Meldungen, die unsere und unserer Bundesgenossen unvergleichliche Krieger zu Lande, zur See und in der Luft, und gerade in den letzten Wochen mehr als je, vollbracht haben und noch täglich vollbringen, geht deutlich hervor, daß die kriegerischen Operationen an den entscheidenden Fronten wieder einmal einem Höhepunkt, vielleicht der Entscheidung zustreben. Besonders im Westen wird leidenschaftlich gekämpft; aber auch unsere österreichischen Verbündeten schlagen mit unverminderter Tätigkeit und fähigerem Trotz die verweirtesten Angriffe der Italiener, die alles auf eine Karte zu setzen scheinen, ab, während kontingente der gesamten Zentralmächte sich mit bestem Erfolg dem transpyrenäischen Karavansattel widersetzen, die eiserne Mauer der ihm gegenüberliegenden Feinde bei Saloniki zu durchbrechen. Zugleich fahren auf den Meeren nicht nur unsere U-Boote in ihren verwegenen, beutereichen Kreuzfahrten gegen die Handelskommunikation der Entente und der das deutsche Banngebiet verlebenden Neutralen, auch die von Seegewalt unsterblichem Geist erfüllte österreichisch-ungarische Marine vertritt in der Straße von Otranto der verbündeten italienischen und englischen Flotte einen empfindlichen Schlag, während gleichzeitig eines unserer Tauchboote einen britischen Kreuzer aufspürt und ihn zur Strecke bringt.

Unsere Heere haben auch diesmal das in sie gesetzte Vertrauen nicht getäuscht und den Erwartungen, mit denen sie uns erfüllt haben, in vollem Maße entsprochen; im gegnerischen Lager dagegen wurden recht trübselige Stimmen über die Leistungen der Ententetruppen laut, wobei wir nur an die Erlegung des französischen Oberbefehlshabenden Abbéle durch Petain und an die von bitterem Ernst getragene Forderung des bekannten Politikers und ehemaligen Ministerpräsidenten Clemenceau nach Aufgabe des von ihm als völlig verfehlt erkannten Saloniki-Unternehmens zu denken brauchen. Die Enttäuschung der Feinde über den Verlauf der Schlacht bei Arras ist um so eher zu verstehen, als sie für sie neben den wahrscheinlich hohen blutigen Verlusten eine kaum wieder gutzumachende Einbuße an Material zur Folge hatte, deren Kosten die nordamerikanische Zeitschrift „Machinery“ auf nicht weniger als drei Milliarden Mark berechnete, wobei sie für jeden Schuß die durchschnittliche Summe von hundert Mark ansetzt und von der Tatsache ausging, daß die Feinde unsere Truppen mit 25 bis 30 Millionen Granaten überschütteten. Welch tragisches Ergebnis, wenn man bedenkt, daß die Westmächte zu ihrem Unterfangen die Vorkriegsstaaten fast der ganzen Welt aufboten und den starren Willen der deutschen Nation doch nicht zu durchbrechen vermochten! Deutschland hat es zum so und so vielen Male verstanden, die Siegeshoffnungen unserer Feinde zu zerschanden zu machen, und wie der bekannte französische Publizist Gustave Hervé mit seiner abförmigen Prophezeiung rechnung, als er am 30. September 1915 schrieb: „Unser Sieg ist ohne alle Umschweife ein großer Sieg zu nennen und darf als festes Pfand für andere Siege gelten, als festes Pfand dafür, daß die Stunde der Befreiung nahe und daß wir durchbrechen werden“, so werden die Ereignisse seinen Jubel über die geringen Anfangserfolge der Alliierten an

der Westfront lägen strafen und ihn, der Nordfrankreich und Belgien von den deutschen Heeren schon geräumt und Hindenburg an die Maas und den Rhein zurückgeworfen sieht, in die rauhe Wirklichkeit gewaltig zurückstoßen.

Alle diese großen Erfolge haben aber unsere Truppen nur deshalb erringen können, weil ihnen ein gütiges Geschick einen Feldherrn befehlet hat, wie ihn unsere gefamten Feinde auch nicht im entferntesten aufzuweisen haben und der sozusagen das Geschick der ganzen Nation repräsentiert. Vielleicht ist es in diesem Zusammenhang interessant, an einen Satz Jakob Burckhardts zu erinnern, der vor seinen weltgeschichtlichen Betrachtungen einnimmt: „Schicksale von Völkern und Staaten, Richtungen von ganzen Zivilisationen können daran hängen, daß ein außerordentlicher Mensch gewisse Seelenpannungen und Anstrengungen ersten Ranges in gewissen Zeiten aushalten könne. Alle leiterische mitteleuropäische Geschichte ist davon bedingt, daß Friedrich der Große dies von 1759 bis 1763 in jenem Grade konnte.“

Noch ist Krieg, und wir verspüren mit keinen Härten auch seine überwaltigenden Gemutungen, die wir vor allem Hindenburg und seinen Scharen und unseren U-Booten verdanken. Hier ein eherner Fels, der dem wütenden Anprall der Feinde trotzt, — dort die angrißwilligen und von schönsten Hoffnungen gekrönten Jährlinge der Tauchboote, die erst wieder während des April 1916 Brutoregister-tonnen versenken und deren Taten dem bekannten Schweizer Militärkritiker Siegemann die Überzeugung abnötigen, daß die Engländer, falls es ihnen nicht gelingt, der Verringerung ihres Nachtraumes nachdrücklich Einhalt zu gebieten, im September kaum noch imstande sein dürften, den Krieg mit Aussicht auf Erdauerung des Erfolges zu Ende zu führen. Wir können nicht jagen, ob Siegemann mit seinen Ausführungen Recht behalten wird, das steht aber fest, daß wir auf dem besten Wege dazu sind, seine Worte wahr zu machen. Das wird uns allerdings nur gelingen, wenn jene drei Faktoren weiterhin ausschlaggebend bleiben: gefestigte Stimmung im Innern, durch nichts zu erschütternder Glaube an die Gerechtigkeit unserer Sache und volles Vertrauen zu unseren Führern.

Der Weltkrieg.

Ein englischer Friedensführer?

Ein Prager Kaufmann, der längere Zeit als Sekretär Lord Lamingtons, des ehemaligen Gouverneurs von Australien, eines Schwagers Edward Greys, tätig war und diesen vor Ausbruch des Krieges verlassen hatte, erhielt dieser Tage den Besuch eines Albaners, namens Nikif-Ary, mit einer Botschaft des Lords, der zuerst auf Serbis wies. Der Brief des Lords lautet, wie das Prager „Lobblatt“ mitteilt, in deutscher Übersetzung: „Um den folgenden Nachrichten von Zeitungen, die Ehrlichkeit behaupten und den Krieg verlängern, ein Ende zu machen, laßt ich zu Ihrer Vermittlung die allgemeinen Umrisse der Bestimmungen gelangen, die wir man annehmen, als annehmbar und für alle Teile zur Befriedigung zu erweilen könnten. Zum Ein, was Sie können, Ihr aufrichtiger Samington.“

Diese Grundzüge lauten: 1. Belgien erhält wieder seine Selbständigkeit zurück, darf aber weder Militär noch Besatzungen haben. Die Wahl der künftigen Staatsform könnte im Wege einer Volksabstimmung erfolgen.

2. Serbien wird unter einem montenegrinischen Prinzen als Regent oder Herrscher mit Montenegro

verbunden, die bulgarischen Teile Serbiens hätten an Bulgarien, die albanischen an Albanien zu kommen.

3. Rumänien verliert die Dobrußa und einen Teil der Walachei.

4. Elsaß-Lothringen bleibt bei Deutschland, erhält jedoch nach Ver der britischen Dominions keine Autonomie und Befreiung.

5. Polen wird, soweit es befreit ist, unabhängig und entscheidet selbst über die ihm gehörende Verwaltung.

6. Serbien und das übrige Deutschbalkan bleiben ruffisch, erhalten aber weitestgehende Autonomie und werden nach Art der britischen Dominions verfaßt.

7. Die von Deutschland besetzten Gebiete Frankreichs werden von den Deutschen ohne Kompensation oder Kriegsentgelt geräumt, hingegen erhält Deutschland gewisse Konzessionen im Erzbecken von Orie. Aufschland erhält als Kompensation für seine verlorenen Kolonien günstige Handelsverträge auf der Basis der Politik der offenen Tür in allen überseeischen Gebieten der Entente.

8. Österreich-Ungarn erhält als Äquivalent für die Abtretung des Trentinos, welches Gebiet ethnographisch zu bestimmen wäre, sowie für die in Triest zu bewilligende italienische Universität Kompensationen in Albanien.

9. Die Meereengen werden dem Weltverkehr geöffnet und internationalisiert.

10. Von Kriegsentgeltungen müßten alle Kriegsverlierer abgeben.

11. Alle Staaten einigen sich auf ein Abrüstungsprogramm.

Die Kämpfe an der Westfront.

Keine Aussicht auf eine militärische Entscheidung für die Gegner.

Der „Neuere Rotterdamse Courant“ schreibt in der Übersicht über die Lage: Der Versuch der Alliierten, im Jahre 1917 an der Westfront eine Entscheidung herbeizuführen, kann schon jetzt als mißglückt betrachtet werden. In welche hat als Oberbefehlshaber wenig Genugtuung erlebt. Die einzige wichtige Aktion, die er in dieser Eigenschaft vollbrachte, das offenbar infolge des Minderhäftnisses zwischen den Verlusten und den erzielten Resultaten so wenig Anlauf gefunden, daß sie ihm keine Stellung gekostet hat. Der neue französische Generalstabschef wird nun wohl mit dem Menschenmaterial vorrühiger umgehen müssen, aber große Erfolge sind dann nicht mehr zu erwarten. Auch die große Frage, was der neue Kampf an der italienisch-österreichischen Front für eine Wirkung haben werde, ist beantwortet: für die allgemeine Lage keine. Auch hier besteht keine Aussicht auf eine militärische Entscheidung. Von Sarrait ist ebenfalls nichts Besseres mehr zu erwarten.

Havas meldet aus Paris: Die

Deutschen bereiten eine Gegenoffensive

auf einer Front von fast 20 Kilometer vor. Vorgestern während des ganzen Tages und auch in der Nacht überschüttete der Feind unsere Linien mit einem Geschützfeuer von gewaltiger Kraft und mit Geschossen jeden Kalibers. Der Artilleriekampf dauert mit äußerster Heftigkeit fort.

Das gewaltigste Bollwerk der Hindenburg-Linie.

„Daily Chronicle“ und „Daily Telegraph“ melden von der französischen Front, daß das überschrummte Tal der Oise von Verdunort bis an die Stimpje von Tergniers und Servies in einer Ausdehnung von 18 Kilometer das gewaltigste Bollwerk der Hindenburg-Linie bildet. (Es handelt sich natürlich um die sog. „Stiegriffstellung“, denn eine ausdrücklich so benannte „Hindenburg-Linie“ gibt es nach einer sachverständigen deutschen Mitteilung überhaupt nicht.) Der Gegner besetzte das Gebirge von St. Gobian und den oberen Teil des Waldes von Cilly. Jene Teile bilden eine natürliche Festung für den Frontalangriff und die Planken seien durch die Überschwemmungen bedeckt. Das Wasser ist jetzt zwar gefallen, aber das Gebiet ist noch immer unzugänglich. Auf dem südlichen Teil der Stellung bildet die alte Festungsstadt La Fere eine Insel unmittelbar in den Sümpfen, welche für beide Parteien wertlos ist.

An der Utras-Front

war am 21. Mai das feindliche Artilleriefeuer nördlich der Scarpe tagelänger nur stellenweise heftig. Die deutschen Geschütze riefen in feindlichen Batteriestellungen und in Munitionslagern verschiedentlich Explosionen und Brände hervor. Gegen Abend schwoll das feindliche Feuer zu großer Stärke an. Die Engländer beschossen mit Mortiere die französischen Ortschaften hinter unseren Stellungen; besonders Lens lag wiederum unter hartem englischen Feuer.

Den gemeldeten Angriffen bei Bullecourt waren in der Nacht zum 20. Mai vereinzelt englische Angriffe vorausgegangen. Bei dem starken Vorstoß, der am Vormittage stattfand und durch starkes Trommelfeuer vorbereitet worden war, erlitten die Engländer schwere Verluste. Wo es ihnen gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie im Nahkampf und mit Handgranaten verjagt und vernichtet. Unsere Linie blieb unverändert. Am Abend wurden verschiedene englische Patrouillenvorstöße in der Gegend von Bullecourt zurückgewiesen.

Im Raume von St. Quentin mächtig Artilleriefeuer und für uns günstig verlaufende Vorfeldkämpfe, die uns Gefangene einbrachten.

Somit liegen deutscherseits keine Nachrichten vor; auch die Engländer melden nicht besonders.

Ueber den Fortgang der Franzosen-Schlacht
Melbet W. T. B.: Am Höhenrücken Chemin des Dames schwoll gegen Abend bei guter Sicht das Feuer zu großer Heftigkeit an, besonders gegen den östlichen Teil, ohne daß indessen hier ein Angriff erfolgte.

Im untämpften Höhengebiete der westlichen Champagne nördlich Prosmes war das Artilleriefeuer außerordentlich stark und steigerte sich am Abend gegen den Reil und Pöhlberg zu größter Wucht. Am 6 Uhr und um 9 Uhr des 21. Mai vormittags schlug ein württembergisches Regiment, das auch am Vormittage seine Stellungen südlich Nauray sah gehalten hatte, zwei starke französische Angriffe ab. Die Franzosen erlitten dabei empfindliche Verluste und ließen 75 Gefangene in den Händen der Württemberger. Der Erfolg eines anderen in diesem Abschnitt kämpfenden württembergischen Regiments, das 150 Gefangene einbrachte, wurde bereits gemeldet.

Der bereits am 20. Mai einkehrende lebhafteste Artilleriekampf auf dem östlichen Maas-UFer hielt auch am 21. Mai unverändert an.

Im französischen Bericht vom 22. Mai heißt es: Am Chemin des Dames dauerte während der Nacht ein heftiges Artilleriefeuer an, wobei nördlich von Beaumont-les-Lognonais und an der Front von Barchinonville ein deutscher Angriff gegen die Front von Jernie brach sich, bevor er unsere Linien erreichen konnte. Kurze aber heftige Artilleriegefechte zwischen Metz und Aisne unternahm man gegen Ende des Tages im Abschnitt von Moncaillères eine ziemlich bedeutende Kampfhandlung, die glänzend gelang. Unsere Truppen nahmen mehrere Linien der feindlichen Gräben auf den Nordabhängungen des Cornilletberges.

Über die ungeheuren französischen Verluste werden jetzt von W. T. B. die Truppenanteile und die prozentuale Einbuße nähere Angaben gemacht. Die verschiedenen Verbände hatten demnach zwischen 20 bis 50 Prozent schwankende Verluste.

Der Luftkrieg.

Die eigenen und die feindlichen Flieger

waren gestern an den Hauptkampffronten außerordentlich tätig. In der Champagne entwickelten sich in Verbindung mit den neuen französischen Angriffen wahre Luftschlachten. Nachdem gegen Mittag ein einseitig angelegter Erkundungsvorstoß starker feindlicher Geschwader abgeschlagen worden war, sah der Gegner nachmittags eine gewaltige Menge von Jagdflugzeugen zusammen und warf sie gleichzeitig mit dem Angriff auf der Erde in den Kampf. Unsere Flieger traten den feindlichen in geschlossenen Schwadronen entgegen und brachten sie nach hartem Ringen über die Linie zurück. Der Gegner büßte 14 Flugzeuge ein. Unter ihnen ist der Zwölfte des Oberleutnants Ritter von Tausche. Außerdem verlor der Gegner auf dem Balkan ein Flugzeug. — Lager und Truppenunterkünfte hinter den Hauptkampffronten wurden in zahlreichen Angriffen mit Bomben belegt.

Der Krieg mit Italien.

Von der Tongo-Schlacht.

melbet der österreichisch-ungarische Oberberichter: Der Feind an Tongo sah sich gestern gezwungen, nach siebenstündigen erbitterten Kämpfen seiner Infanterie Ruhe zu gewähren. Nur östlich von Ödra unternahm die Italiener einen Vorstoß, der abgewiesen wurde. Unsere Sturmabteilungen hielten in dieser Gegend 1 Züfziger, 36 Mann und 1 Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben. Auf der Westlichflanke kam es zeitweilig zu härterer Artillerieartigkeit. Kärnten und Tirol unverändert.

Aus dem Kriegspresquartier wird am 22. Mai abends mitgeteilt: Von der Tongoarmee auch heute bisher keine Stämpfe gemeldet.

General Cadorna berichtet: An der Trientiner Front dehnten sich die vom Feinde im Laufe des 19. Mai begonnenen Artilleriekampfhandlungen gestern aus.

verstärkten sich. Sie erreichten besondere Heftigkeit zwischen dem Esch- und dem Terragnolo-Tal. Im Laufe des gestrigen Tages wurde ein neuer Versuch feindlicher Durchdringung in der Gegend von Coma (Daone-Tal), südwestlich des Sippis-Bades (Comas, Esch) und an der Linie des Majobaches (Suganer Tal) von den Unterigen völlig abgeschlagen. Spät abends wurden starke feindliche Massen zum Sturm auf unsere Stellungen am Raulbio, westlich Dent, vorgeschoben. Nach einem ergebnislosen Sandengemein mit wechselndem Erfolge erlitt der Gegner eine heftige Schläge und wurde an der ganzen Angriffsfrent völlig matt abgeschlagen. Wir eroberten die Höhe 363 zwischen Ballioo und Britano (östlich Alava) und erweiterten die Befestigung der Boccia-Höhen.

Die Budapestblätter veröffentlichen eine Unterredung mit dem Kommandeur der Tongoarmee Generaloberst Borodice, der sich u. a. folgendermaßen äußerte: Wir stehen auf. Nach den lange gespannten Erwartungen war die Annahme der feindlichen Offensive für unsere Truppen eine wahre Erlösung. Was der Feind an Munition produzieren konnte, das hat er in den Kampf geworfen. Ob die Schlacht lange dauern wird, ist noch ungewis. Wir sind diesem Feind schon einmal zehn Tage lang ununterbrochen gegenübergestanden und haben ihn besiegelt. Wenn die zehnte Feindliche längere Zeit dauern sollte, so ist es möglich, daß sie auch die letzte sein wird, denn was der Feind an Kräften verliert, dürfte er nicht ersetzen können.

Die italienischen Tagesblätter fahren fort, die Schwierigkeiten aufzuzeigen, mit denen die italienische Offensive am Tongo zu kämpfen hat. Ein Hauptstück bildet dabei die angebliche Verhinderung österreichisch-ungarischer Truppen von der russischen an die italienische Front. Die Matländer „Italia“ schreibt: Hindenburg und von Ueb sind völlig beruhigt über ein solches unter anderen Umständen gefährliches Unterfangen, sie wissen, daß der Kampf an einer anderen Front vollständig ruht. Noch günstiger für die Mittelmächte ist die Lage in Asien, wo gleichfalls als Folge der Wirren in Rußland die russischen Seere in Mesopotamien und Persien ohne Hilfe vom Heimalande gezwungen sind, sich zurückzuziehen zum schmerzlichen Bedauern ihrer Verbündeten. Vom österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz drabtet der Korrespondent des „Secolo“, daß allein im Südsektor der Tongofront die Österreicher im letzten Augenblick vor Beginn der Offensive mit nicht weniger als 1500 Kanonen angetreten seien. Die Militärkritiker der Schweizer Blätter schreiben, man dürfe die

italienischen Verluste in der Tongo-Schlacht in den ersten acht Tagen nach vorläufiger Berechnung mit über 100 000 Mann beziffern. Das bedeutet etwa ein Siebentel aller an der Schlacht beteiligten Truppen. Die italienischen Bahnen sind immer noch für Fernzüge, besonders für den Nachlauf der Kehlen und die Rückförderung der Verbundenen gesperrt.

„Aus einem von der „Agenzia Stefani“ verbreiteten Telegrammwechsel zwischen dem König von England und dem König von Italien, datiert vom 21. Mai, erfährt man die offizielle

Bekätigung der Aufstellung englischer Truppen an der italienischen Front.

Der König von England telegraphierte an den König von Italien: Ich wünsche der Genugtuung und Freude Ausdruck zu geben, die ich und mein Volk empfinden über die neuesten Erfolge der tapferen Truppen Ew. Majestät. Ich bin stolz in dem Bewußtsein, daß auch meine Soldaten Seite an Seite mit dem italienischen Seere gefochten haben. Der König von Italien antwortete: Ich spreche meinen Dank aus für das Telegramm Ew. Majestät, das mir antwortlich der neuen Erfolge der italienischen Truppen aufgenommen ist. Ich bin glücklich, daß in dem Kampfe um das gemeinsame Ideal meine Truppen einseitig an der Seite der zahlreichen englischen Armee kämpfen.

Vom Balkanriegsschauplatz

Über die Kämpfe in Mazedonien berichtet der bulgarische Generalstab: Auf der Tcherwenka Steina während des ganzen Tages heftiges Artilleriefeuer. Bei Einbruch der Nacht versuchten zwei feindliche Infanteriekolonnen vorzuziehen. Sie wurden jedoch durch Feuer vertrieben. Nördlich und östlich Monastir erhebliches Artilleriefeuer. Hülfli der Czerna und in der Mogenas-Gegend zeitweise sich verstärkendes Artilleriefeuer. Ein Zug feindlicher Infanterie verfuhr gegen Tuschin vorzuziehen, wurde jedoch durch Feuer zerprengt. Beiderseits des Wardar schwächeres Artilleriefeuer. An der unteren Struma ziemlich lebhafteste Artillerieartigkeit. An der ganzen Front lebhafteste Luftkämpfe.

Regellose Front: Von 5 bis 9 Uhr vormittags bombardierten 13 feindliche Kriegsschiffe Kravallo während gleichzeitig 12 feindliche Flugzeuge Bomben auf die Stadt abwarfen. Mehrere Häuser wurden zerstört, militärischer Schaden wurde nicht angeteilt. Leutnant von Schwewe schoß in der Ebene ein feindliches Flugzeug ab.

Vom Seekriege.

Der steigende Erfolg des Tauchbootkrieges. Der „Raffler Anzeiger“ schreibt: Der Tauchbootkrieg dauert in ausgesprochener Weise und mit noch ständig steigenden Erfolgen an. Die täglich veröffentlichten Tonnagenabfuhr der versenkten Schiffe läßt erkennen, daß auch der Monat Mai wohl meist über eine Million Tonnen versenkter Schiffe bringen dürfte.

Neue statliche U-Boot-Ente.

Am 14. wird aus Berlin gemeldet: Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean: 1800 Dr.-Keg.-T. Unter den Rabungen der versenkten

Fahrzeuge befanden sich 10 000 Tonnen Eisen nach Italien und Getreide nach Frankreich.

Zünftanzanz neue Schiffverrentungen, darunter auch neutrale, amerikanische und ein brasilianischer Dampfer, werden heute gemeldet. Es handelt sich durchgängig um wertvolle Labungen.

Am 15. Mai hat ein Unterseeboot zwölf Seemellen von Denia nach mehr als einhundert Kampfe, wo bei über 200 Kanonenschiffe gedeckelt wurden, den bewaffneten englischen Dampfer „Lungshan“, mit 6000 Tonnen Kohle von Newcastle nach Genoa unterwegs, versenkt. Der Kapitän, der erste Artillerist und ein Maschinist wurden von der Besatzung des U-Bootes gefangen genommen.

Deutschland und Schweden.

„Derlingste Tidende“ meldet aus Stockholm: In der Nacht auf Montag brachten deutsche Kriegsschiffe mindestens drei schwedische Dampfer, die sich auf der Reise von Schweden nach Kuumo mit Stückgut, namentlich Erntemaschinen, befanden, auf. Wahrscheinlich sind noch zwei weitere schwedische Dampfer aufgebracht und sitzwärts gesteuert worden. Der schwedische Dampfer „Motala-Ströem“, der gestern in Göteborg angekommen ist, war gleichzeitig mit den torpedierten Dampfern von England abgegangen. Als „Westerland“ torpediert wurde, waren beide Dampfer mit 4 weiteren Torpedobootern begleitet. Der Dampfer sank im Laufe weniger Minuten.

Die drei von England nach Schweden abgeführten Dampfer „Westerland“, „Viken“ und „Alpen“ sind torpediert worden. Von der Besatzung der „Westerland“ sind zwei Mann, von der „Viken“ acht Mann ungenommen. Der Dampfer „Alpen“ wurde später in beschädigtem Zustande in den Hafen von Strückholm bugsiert. Dieser Vorfalle hat in der Presse und bei der Bevölkerung überaus heftige Erregung hervorgerufen.

Von zünftiger Stelle erfahren wir hierzu u. a.: Mit lebhaftem Bedauern ist hier die Nachricht von dem Untergang der drei schwedischen Schiffe aufgenommen worden, die den Verlust gemacht haben, daß Sperrgebiete zu durchbrechen. Auf die Gefahr, in die sich die Kapitäne neutraler Schiffe begeben, wenn sie ohne ausdrückliche Zulassung fremder Fahrt den Weg durch das Sperrgebiet wagen, ist von amtlicher deutscher Seite immer und immer wieder hingewiesen worden.

Der deutsche Gesandte in Stockholm sprach dem schwedischen Minister des Äußern sein persönliches Bedauern wegen des bei dem Untergange der schwedischen Schiffe erfolgten Verlustes schwedischer Seelute aus.

Amfänglich der Torpedierung der Dampfer „Westerland“, „Viken“ und „Alpen“ und der dadurch verursachten Verluste an Menschenleben und für die schwedische Volkswirtschaft wertvoller Labungen hat die schwedische Regierung ihren Gesandten in Berlin beauftragt, unter Herabsetzung eines Protokolltes bei der deutschen Regierung Vorstellung zu machen.

Bisher sind sechs amerikanische Torpedobootsgeräuder in den englischen Gewässern

eingelauten. Es handelt sich um Schiffe von etwa 1200 Tonnen Gehalt mit etwa 31—32 Seemellen Geschwindigkeit. Die in Marseille eingetroffenen japanischen Fahrzeuge sind Kanonenboote von einem völlig veraltetem Typ von dem Geschwetzereit eines veralteten Fischdampfers.

Der Mißbrauch von Lazaretttschiffen durch die Entente heftig immer wieder von neuem. So erzählt ein schwedischer Kapitän, der kürzlich von Algier und Maroffo zurückgekommen ist, daß in Oran und Tanger allgemein Lazaretttschiffe als Munitions- und Transportfahrzeuge verwendet würden. Nur zum Schein werden auf jedem Schiff einige Ärzte, Schwestern und Verwundete eingeschifft. Aus der Schwede den Franzosen gegenüber kein Erlaßnen aus-spricht, wurde ihm ladend gelagt, daß dies ein allgemeiner Brauch sei und man in französischen Kreisen gar kein Geheimnis daraus mache.

Der Krieg mit Amerika.

Die Kriegskosten eines Jahres werden von amerikanischen Wärttern auf 9 bis 10 Milliarden Dollar berechnet. Die meisten Wärtter sind der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten für Gold, Erz, Getreide, Unterhalt und Munitionsverbrauch für 1 Mill. Mannschaften monatlich 300 Millionen Dollar benötigen. Die Kosten der Ausrüstung dieser einen Million Mann werden sich auf 2 Milliarden Dollar belaufen.

Die „Frankf. Ztg.“ erfährt aus New York: In der republikanischen Presse wird

Präsident Wilson angegriffen, weil die Kriegs- und Staatsgeschäfte unter seiner Führung angingen, in Verwirrung zu geraten. Er habe verläumt, Männer wie den Präsidenten des Staabrats, den Präsidenten der Morganischen Nationalbank und den Präsidenten der Reichsbank-Schwärze oder andere führende Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens zu Rate zu ziehen. Infolgedessen fehle den vorbereitenden Maßnahmen der Kriegführung und Kriegswirtschaft die nötige Zielsicherheit und Sachkunde.

Die Entsendung der amerikanischen Division unter dem Kommando des Generals Pershing nach Frankreich ist als Demonstration gedacht, um der Welt zu zeigen, daß die Amerikaner wirklich kämpfen wollen, und um in der Bevölkerung der Vereinigten Staaten die Kriegsbeteiligung zu fördern. Der Beschluß zur Aushebung der Division wurde auf Anregung Joffes gefaßt.

Friedenshandlungen. „Central News“ erfahren von ihrem Korrespondenten, daß eine große Rundgebung gegen den Krieg in Wis-

Wohnhaus,
auf 's. r. u. s. l. mit reichl. Stallung,
preiswert bei mögl. Veräußerung
zu verkaufen. Off. n. H. L. 72
an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Beihäuser Str. 37, 2. Et.

Möbliertes Zimmer frei.
Wol. hat die Exped. d. Bl.

Schlafstelle offen
Hofmarkt 4

Freundl. Laden
in guter Geschäftslage zu mieten
geucht. Offerten mit Preis an
Albert Jentsch
(G. m. b. H.)

Scholaraden und **Andermann**,
Galle a. G. Neue Promenade 3

Möbl. Zimmer mit 2 Betten
zu mieten gesucht.
Angebote unter **L M 300** an
die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten
und **Kochgelegenheit** sofort oder
1. Juni zu mieten gesucht.
Angebote unter **K R 10** an
die Exped. d. Bl.

Junge Frau
sucht **einfache Schlafstelle**
Angebote unter **„Sofal“** an
die Exped. d. Bl.

Out möbliertes Zimmer
für mehrere Wochen pr. 1. Juni
1917 gesucht. Off. Offerten unter
K M 5 an die Exped. d. Bl. erb.

Wohnung von 5-6 Zimmern
zum 1. Oktober zu mieten gesucht.
Angebote unter **505** an die
Exped. d. Bl.

JungesINDERLOSE Ehepaar
sucht per 1. Juli
eine freundl. Wohnung
in anständiger Gasse zum Preise
bis zu 400 Mark.
Offerten unter **P B** an die
Exped. d. Bl.

Haar-Netze,
Haar-Unterlagen in allen
Sorten vorrätig bei
Orto Silberitz, Golthardstr. 32

Konsum- und Spargenossenschaft für Merseburg u. Umgegend
E. G. m. b. H.

Frisch gestochener Spargel

unsortiert, alle Stärken enthaltend, à Pfund **65 Pfg.** in allen Verkaufsstellen zu haben.
Die Verwaltung.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Halleische Straße 49.

Tomaten-Pflanzen
mit Topfballen
in edelstem Spezialsort- u. rund-
frühtigen Sorten.

10 Stück **3 50** Mk.
50 „ **15.-** „
100 „ **25.-** „
Alle anderen Gemüsepflanzen
in bester Ware.

Albert Trebst,
Gärtnerei
Nordstraße 2, Fernruf Nr. 10
Blumenhandlung
Entenplan 3, Fernruf 425

Amtliche Annahme- und Verkaufsstelle
für getragene Bekleidung — Nr. 3 —
Merseburg.
Fernsprecher Nr. 591.

Die Annahmestelle — Karlsruher 4 — ist geöffnet Dienstag
den 22. Mai 1917 und Freitag den 25. Mai 1917, vormittags von
9-1 Uhr, und zwar zunächst nur für:

Annahme
getragener Bekleidung und Schuhwaren.
Die weiteren Abnahmebedingungen werden rechtzeitig vorher be-
kannt gegeben.
Jedes Kleidungsstück wird gegen Zahlung
des von dem amtlich bestellten Sachverständigen festgesetzten
Preises angenommen.
Auch die unentgeltliche Abgabe ist erwünscht.

Auf Wunsch wird jedem Veräußerer getragener Ober-
bekleidung und Schuhwaren eine Abnahmebescheinigung erteilt. Die
zur Abfertigung eines Besichtigens für hochwertige Oberbekleidung
für ein gleichartiges neues Kleidungsstück beim für ein Paar
Vorkaufsberechtigt.
Wir bitten im Interesse der Streckung der Vorräte an
Weiß- und Schabwaren alle entbehrliche getragene Kleider und
Häute und Schuhwaren usw. abzuliefern zu wollen.
Die Verkaufsstellen sind in der Regel in der Stadt
in einiger Zeit geöffnet. Die Verkaufszeiten werden später be-
kannt gegeben.
Auf Anruf oder schriftliches Eründen werden getragene
Schuhe kostenfrei in der Wohnung abgeholt.
Merseburg, den 18. Mai 1917.
Der Magistrat.

Ausgabe von Lebensmitteln.
1.
Für die Woche vom 27. Mai bis 2. Juni 1917 werden auf den
Kopf der Bevölkerung angeteilt:
100 gr Getreide zum Preise von 6 Pfg. auf Bezugschein Nr. 5,
100 gr Getreidemehl oder Getreidemehl zum Preise von 10 Pfg.
auf Bezugschein Nr. 6.
2.
Abgabe der Bezugsheine.
Die Abgabe der Bezugsheine Nr. 5 und 6 hat bis spätestens
Donnerstag den 24. Mai 1917, abends 8 Uhr,
in den hiesigen Lebensmittelgeschäften zu erfolgen. Später können
die Bezugsheine unter keinen Umständen mehr abgenommen werden.
3.
Einreichung der Forderungsnachweise.
Die Verkaufsstellen haben die ehrsgegenmännlichen Bezugsheine
mit den vorgeforderten Forderungsnachweisen bis
spätestens Freitag den 25. Mai 1917, mittags 12 Uhr,
an die hiesige Lebensmittelverteilungskasse am Remarktstr.
Nr. 1 einzuzeigen.
4.
Ausgabe der Ware.
Der Verkauf der angeteilten Waren erfolgt von Donnerstag
den 3. Mai 1917 ab gegen Abgabe des Quittungsschreibchens.
Merseburg, den 23. Mai 1917.
Der Magistrat.

**Wir suchen Obst-
plantagen u. Obstalleen**
zu pachten und bitten Gemeinden und Besätze gefl. Offerten an
uns einzufenden.
Städtische Geschäftsstelle für Gemüse- und Obstverforgung
Leipzig, Neues Rathaus.
Einen Transport
Futtertschweine
verkauft
Ernst Baumann, Golthardstr. 30.

Feld
(5—6 Morgen event. auch mehr)
nicht zu kaufen
Wilhelm Gummert.

Ia Spargol
keiß frisch
empfiehlt
Paul Näther Nachf.,
Fernruf 343, Markt 9.

Martini's Waldhaus
Mücheln Tel. 203.

Gründer und herrlichster Aus-
— fugsort des Geistes
— Spezialität: Fruchtwein.

Kaufm. Angestellter
sucht sich mit sehr handwirts-
chaftlicher zu verheiraten. Distret.
verbürgt. Off. unter **M 20** a. d.
Exped. d. Bl.

Ein ich in os in Eheführung
hebender Mann mit gutem
Charakter wünscht mit älterem
F. ant in oder Witwe in
nhäre Bekanntschaft
zu treten zwecks späterer Heirat.
Offerten unter **„Gild“** an die
Exped. d. Bl. erbeten.

1 Steindrucklerlehrling,
1 Lithographenlehrling
werden zu baldigem Ant-titt ge-
sucht. Gründliche Ausbildung
bei günstigen Bedingungen.
C Görling, G. m. b. H.

Frauen zum Hacken
sucht **Fr. Rohle, Sand 2.**

Subst. Geschirrführer
stellt sofort ein
Edmund Hückelher,
Waisenfelder Str. 68

Wir suchen für sofort noch
einen Stamm
Frauen
zum Kohlenabtragen
in dauernd und bezahlte Stellung
Remarkt 57.

Dienstmädchen
nicht gesucht für unsere Kantine.
Werk Pfännerhall,
Station Wernsdorf.

zum 1. Juli oder später
ordentliches Mädchen
gesucht.
Frau Steuerrat Wegner,
Galle a. G., Reifstr. 129 II.

Junges Mädchen
für Küche und Haus gesucht
Thüringer Hof,
Halle a. S., Reichsstr. 13.

Kräfteges. Mädchen
als Aufwartung
gesucht. Zu erfragen
Hofmarkt 4, Laden.

Enrlche Aufwartefrau
für den ganzen Tag auf dauernd
gesucht.
Edward Klaus,
Windberg 3.

Ein 2-jähriges Kind
in gute Pflege zu geben. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Goldene Damendrill mit Kette
auf dem Weg von Wurglebenau
bis H.-markt. Verloren gegangen.
Ehrlicher Finder wird gebeten,
die gegen Belohnung Probe Signi-
fikate 10 a zu reichen.
Sterzu eine Besluge.

Gewinnauzug
bei
235. Königlich Preussischen Klassenlotterie.
5. Klasse, 11. Abzugsstation, 21. Mai 1917.

Die hier gezeichneten Nummern sind zwei gleich hohe Gewinne ge-
wesen, und zwar je einer an die vier gleich Nummern in den
beiden Abteilungen 1 und 11.

1. Klasse Gewinne (Schleusen verboten)
An der Bornittags- Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk.
gegraben:
2 Gewinne zu 10000 Mark, 103455
4 Gewinne zu 5000 Mark, 53733 107599 226325
71 Gewinne zu 3000 Mark, 267 513 5910 15401 16928 17757 19417
28831 29086 27026 28079 3120 70489 18539 75707 81794 86305 112199
11406 122800 157955 182939 195419 195445 194775 166989 270861 170494
110639 209495 182939 107599 203819 203815 24892 228030 230743
114 Gewinne zu 1000 Mark, 1752 15599 19194 23845 29978 27901 37592
41300 48396 51922 57190 58329 56972 72921 80215 84328 86410 89862
89939 101217 105055 92176 92101 101217 101217 110121 110121
12435 17001 19182 21043 27301 183009 140255 16829 17488 18558
17531 18287 18937 18986 16164 19145 16429 16318 16894 17218
15124 17853 18863 18078 12255 15228 15313 18270 18271 20169
82242 30094 20820 21850 21921 21043 21043 22232 22741 22300
22555 22101 22828 22370
3. Klasse Gewinne
10 Gewinne zu 500 Mark, 4772 1000 1191 1301 1530 3559 3659
20985 3725 5759 5746 2882 38394 4002 4110 4369 4768 8259
5305 5671 5419 5797 6035 7340 7817 7821 7698 8671 8679
9121 9321 9221 9703 9874 9897 10470 14937 11085 11711
11443 12771 12850 12930 12107 12907 13071 13031 13048 13435
13512 13614 13728 13819 13740 14414 14850 14945 15219 15839
15782 15703 18263 19319 19078 17107 17864 14308 17415 19401
19292 19414 19803 19367 19829 19950 19953 20183 20284 20859
20828 19629 20555 20810 21024 21253 21049 21271 22013 22514
22630 22783 22689 22978 24100 24104

An der Nachmittags- Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk.
gegraben:
2 Gewinne zu 40000 Mark, 28163
2 Gewinne zu 10000 Mark, 17467
4 Gewinne zu 5000 Mark, 18195 178093
2 Gewinne zu 5000 Mark, 35227
176 Gewinne zu 5000 Mark, 2367 12887 19314 17900 24980 80888 82195
65949 69838 70023 74089 76945 59190 103769 104887 110831 113339 120754
128265 133222 14784 140181 151410 137369 151526 150387 16881 19716
11140 180495 194151 197715 198102 202138 204709 209842 213013 219221

10 Gewinne zu 1000 Mark, 5193 7418 7596 10129 12856 14206 14743
15011 25394 29024 32574 34383 36039 41463 42629 43881 45663
6206 62822 68495 72922 81397 84091 97400 99882 98311 98383 96098
96291 107718 109248 106188 107467 101772 118295 118771 116982 122283
118107 122114 121144 121144 121144 121144 14404 145694 151059
13482 135003 136973 149480 198239 171191 177491 175137 180687 213190
181607 194283 126897 194819 200691 212330 211565 217111 219032 217096
225939

20 Gewinne zu 500 Mark, 3896 4221 4532 7068 7022 11173 13170
16911 18390 25534 25538 28197 41944 45976 49274 46840 48569 49012
41705 42512 50418 61049 61338 68939 69159 69261 79971 79889 87383
8411 83577 82183 80165 86738 84414 86424 96338 100280 101940
106775 105144 108639 109905 107691 118211 116336 120164 121789 124378
132694 14044 128945 129197 129419 187198 14167 102153 149101 188519
157416 138288 140470 144197 148105 159181 159719 151013 151737 159934
158939 15944 157681 155505 160121 167789 14506 160339 138659 138802
170240 17102 173089 182725 230102 152238 218299 199139 200424 201227
230261 204589 207288 207620 203660 218100 218711 216101 216434 219396
221187 22112 22447 225439 228338 230235 232872
20 Gewinne unter 500 Mark, 2 Gewinne zu 3000 Mark, 2 Gewinne zu 6000 Mark,
2 zu 20000 Mark, 2 zu 10000 Mark, 2 zu 5000 Mark, 2 zu 4000 Mark, 14 zu
1000 Mark, 18 zu 1000 Mark, 121 zu 500 Mark, 191 zu 300 Mark, 489 zu 500 Mark,

Splitter und Balken.

Was siehst Du aber den Splitter in Deines Bruders Auge und wirst nicht genau des Balkens in Deinem Auge? Das Bismarckbild ist bei den Gegnern des Kanzlers in Vergeßenschaft geraten zu sein.

Vor einigen Jahren wurde das Kaiser Friedrich-Denkmal in Charlottenburg mit roter Farbe bemalt. Das war eine rohe und feige Tat, die ihren Urheber hohe Strafen eingetragen hat.

Die Schilderung spiegelt das Befahren wieder, das der Beobachter über diesen Streich empfunden hat. Auch die „Deutsche Tageszeitung“ hat sein Wort des Vorwurfs gegen diese Begehrung der leitenden Staatsmänner von heute.

„Wären heute die englische und französische Regierung, wie es die russische getan hat, auf Erörterungen und Entschuldigungen verzichtet und die deutsche Regierung, hätte den Krieg durch den gleichen Versuch zu beenden, ihn um der Erörterungsziele willen fortsetzen, dann, meine Herren, verläßen Sie sich darauf, dann haben Sie die Revolution im Lande.“

Der Ordnungsruf, den Scheidemann nach diesen Worten erhielt, war wohl verdient, wenn er auch nachher hauptsächlich, er sei falsch verstanden worden, womit er wohl meinte, es habe ihm fern gelegen, eine Drohung auszusprechen.

Mündig.

Roman von Julia Joubert.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Die Sonnenstrahlen tanzten verwirrt durch das geöffnete Fenster herein und ließen die spiegelblauen Wellen der alten Mahagonitafel in tiefem, lauten Klang klingen.

Warum fand er überhaupt so da, wie angebracht in seinem nachgelassenen Erbpart — im feierlichen Beschlusssaal — er, Franz Riehlen, der hier bei Familie Schulze doch einen Freizeithaus hatte, zu jeder Tageszeit kommen und gehen zu dürfen?

„Die Stimmen drängen überher, ich bin Franz Riehlens, deren laudende Stimmen vom Götterberg her zu ihm verhallen, nicht dort auf, und warum hatte er anstatt dessen seinen jungen Freund, den Stubiöser Max, als Boten zu dessen Schwester Wetti geschickt mit der Nachricht, daß er ihrer hier wartete?“

„Der herrschende bürokratische Absolutismus, der hin und wieder parlamentarisch verkleidet wird, führt uns sicherlich dem Abgrund entgegen. Die kraftvollen, von Volksgefühl und geschäftlicher Verantwortlichkeit erfüllten Schichten der Nation dürfen nicht dulden, daß es auf den bürokratischen Erbgangswegen in den Einzelnen taraxaischen Felsen gebe.“

„In das etwa nicht eine Drohung mit der Revolution? Von Enttötung im alldeutschen Blätterwald ist aber nirgendwas zu hören gewesen. Da ist es doch wohl angebracht, an das Bismarckbild zu erinnern: „Was siehst Du aber den Splitter in Deines Bruders Auge und wirst nicht genau des Balkens in Deinem Auge.“

Provinz und Umgegend.

Halle, 22. Mai. Den Plan, im Norden der Stadt eine Fabrikanlage zu errichten, hat die Stadtverordnetenversammlung bereits gutgeheißen, indem sie dem Magistratsantrag auf Verleihung des Enteignungsrechts für die nötige Fläche zustimmte.

Magdeburg, 22. Mai. Dreißig Kirchen- und Schulen aus allen Gemeinden unserer alten Stadt, darunter einige von sehr ehrwürdigem Alter, werden in den nächsten Tagen auf Anordnung der Militärbehörde dem Schmelzofen verfallen, um als Gefährstoffe wieder zu erheben und unsere Feinde bekämpfen zu helfen.

Wienfelden, 22. Mai. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo oft armen Arbeiterfamilien die in die Erde geborgene Saatfrucht verloren gegangen ist.

Leipzig, 22. Mai. In Hagen wurde der Landwirt Adolf Reuge beim Tränken seines Viehbesatzes von einem Stiefelchlag getötet, daß bald darauf im Krankenhaus zu Grabe der Tod eintrat.

„Der Franz? — Er hat mit was zu sagen? — Aber warum kommt er denn nicht zu mir?“

„Tante Witten. — „Ach, nun versteh ich, so Tante Witten braucht nichts von untern Heintlichkeiten zu wissen, nicht, Brigitte? Komm, Kind, laß die Wägen, ich bin wirklich neugierig zu erfahren, was es ist.“

„Franz Riehlen jaht auf und marmelte. „Sie wird doch nicht — Der junge Besucher konnte ohne Sorge sein, Max Schulze war sich seines Amtes wohl bewußt, darum fiel er ein: „Weh nur ichon waren, Wetti, ich will Brigitte nur noch rasch einen Brief von Holzendorf vorlesen, er ist gerade eingelaufen.“

„Zwei Examen gemacht? — Du bist doch so schlamm wie Tante Witten. — „Ach dem armen Kerl doch Peil.“

„Besser hörte Riehlen nichts mehr, die so hehrlichst Erwartete mußte ins Haus getreten sein. Eine seltene Blässe, die plötzlich sein fröhliches Gesicht überzog, verriet die furchtbare Aufregung, in der sich der junge Mann befand.“

„Wo waren Sie denn so lange, Franz?“

„Aber da hätten Sie doch mal herüberkommen können? Besonders zu Brigitte's Geburtstag! Nicht mal geschrieben haben Sie.“

„Ach hatte anderes zu tun, Wetti.“

Leipzig, 22. Mai. Die dem Zerbiert Kreise überwiesenen kleinen 16 russischen Pferde, sogenannte Panzerpferde, wurden heute mit 1000 in den Ställen des Panzertruppenbataillons in Gohlis „Kater Mier“ zur Versteigerung. Wozu mehr als 200 Kandidaten aus dem Kreise wohnten der Versteigerung ab. Es wurden 1700 bis über 3000 Mark für das Pferd gezahlt, die alle rasch verkauft wurden.

Erfurt, 22. Mai. Hier erging sich der Säusler Kuchensatz. Er hatte keine Schwiägermutter schwer misshandelt und glaubte, er habe sie totgeschlagen; tot ist die alte Frau nicht, sie mußte jedoch schwer verletzt nach Halle in die Klinik gebracht werden.

Jella, 22. Mai. Folgeschwerver Leichnam eines Verkrüppelten. Als auf einem kleinen Fleckchen ein Leihling keinen Kandel mit Zement mehr misshandelt werden konnte, brach ein kleines Kind des Gefährtes aus, das für einen drei dortauf befindliche Leute aus geringer Höhe ab. Während zwei der Männer mit leichten Verletzungen davontamen, fiel der 64jährige Maurerpolier Nikolaus Kuntel aus Substanz unglücklich, daß er eine schwere Kopfverletzung erlitt und schon auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Leipzig, 22. Mai. Ein Lebensmittel-Schwinder größeren Stiles wurde in der Person eines 27jährigen Handlungsgehilfen aus Freiburg hier festgenommen. Der Schwinder hatte 200 Zentner Kartoffeln zu 4000 Mark in Dresden verkauft, das sich bei einer Prüfung als fast völlig wertlos herausstellte. Nach dem Geldempfang war der Schwinder verschwunden.

Merseburg und Umgegend.

23. Mai.

Zum Schutze unserer Anlagen und Singvögel. Die warme Witterung der letzten Tage hat das Wachstum in der Natur außerordentlich gefördert. Allerorten hat sich die Erde mit einem buntenwirren Teppich von Gras und Blumen bedeckt, und an den Zweigen brechen überall Knospen und Blüten hervor. Kennlich unsere Anlagen geadhären im Frühlingsschmucke einen prächtigen Anblick. Jeder, der sie durchwandert, ist bezaubert, diese Zierde unserer Stadt nach jeder Seite hin zu schauen. Jean Pauls Worte mögen hier Platz finden:

Auch sag ich euch: „Ist alle heilig jetzt! Und wer im Wägen einen Baum verlegt, Der schneidet ein wie in ein Mutterherz. Und wer sich eine Biene anmaßt zum Stachel, Und wer die Natur von sich löst, der zerschneidet, Der reißt ein Kind von seiner Mutter Schoß. Und wer dem Vogel legt die Freiheit raubt, Der fündigt an eines Säugers Haupt. Und wer im Frühling bitter ist und hart, Verzeiht sich wider Gott, der sichtbar ward.“

Dann wollen wir in der gegenwärtigen Hitze der Bienen auch darauf hinweisen, daß das Ausweichen von Eltern oder Jungen aus Vogelneestern leichter ist, 8 bis 11 des Nesthohlgelehrtes lauter. Mit Gelbtrage bis zu 60 Mt. oder mit Weiß bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer unbefugt Eier oder Junge von jagdbarem Federwild oder von Singvögeln ausnimmt.

„Franz! Wetti greift nach seiner Hand und blickte in die leuchtenden Märrneraugen. „Sie wollen doch nicht lügen, doch Sie Ihren Affekt — — —“

„Mit „gut“ gemacht haben, weil er ihr in die Rede, ihre Hand losließen. „So, das wollte ich wirklich sagen, Wetti. Und Sie sollen die Erste sein, die es erzählt.“

„Ach Ihren Vater, Franz.“

„Das fanden nun die beiden Jungen, blühenden Menschenalter sich gegenüber, das Herz lag ihnen auf der Lippe, die Liebe einer gemeinam verlebten, glücklichen Jugendzeit blickte ihnen aus den Augen, aber noch stand das Schwebelren trennend zwischen ihnen.“

„Und ich werde morgen müßig, viel es leise von den Lippen des jungen Mädchens.“

„Und sind damit Herr Ihres Willens“, sagte Franz ebenso leise und drückte die weiche Mädchenhand noch fester.

„Wetti suchte unmerklich aufzusehen, trat, sich befreiend, zurück und ließ sich in einen Stuhl fallen.“

(Fortsetzung folgt.)

† **Im Kampfe fürs Vaterland gefallen.** Den Selbentod erlitt infolge schwerer Verwundung am Salze der Vordermeister Oskar Vogler von hier. Er diente als Unteroffizier in einem Infanterieregiment, und war aus des Eltern Hauses 2. Klasse und stand im 41. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken!

** **Der Kreisstag des Kreises Merseburg** hat in seiner am Dienstag abgehaltenen Sitzung einen Beitrag in Höhe von 2000 Mark für die Lutherkirche in Mühlberg aus Anlass des 400. Jahrestages des Abdrucks der 97 Thesen bewilligt. Ferner hat der Kreisstag die Abweisung eines Subdianen Telegramms an Se. Majestät den Kaiser befohlen, um damit gegen die Absicht des Auslandes, einen Zweipakt zwischen Hohenzollern und deutsches Volk herbeizuführen, zu demonstrieren. Das Telegramm lautet:

„Seiner Majestät dem Kaiser und König
Großes Hauptquartier

Eure Majestät
bittet der versammelte Kreisstag des Kreises Merseburg die Versicherung unumkehrbarer Treue kundzutun entgegenzunehmen. Mit dem ganzen deutschen Volke sind wir bis zum letzten Mann entschlossen, unseren kämpfenden Brüdern in unermüdlicher Arbeit und treuem Heldenmut zur Seite zu stehen, bis unter eurer Majestät Führung unser teures Vaterland einen ehrenvollen und gerechten Frieden erstritten hat.“

** **Die Verkaufsstelle des Hausfrauenvereins** für den Kreis Merseburg ist dieser Tage eröffnet worden und hatte sofort einen guten Zuspruch zu verzeichnen. Die festgebotenen Waren sind schnell und preiswert abverkauft worden. Die Verkaufsstelle ist ein feines Geschäft, welches eine Konturierung für die hiesigen Gemischtwaren, will vielmehr dafür sorgen, daß Gemüse, Obst usw., das bisher nicht in die Stadt kam, jetzt und hier zum Verkauf gestellt wird. Die Gemischtwaren nach der Stadt wird aber hierdurch nur vermehrt. Kaufberechtigt sind alle Einwohner. Die Verkaufsstelle befindet sich weiter den erträglichsten Preisen für die hiesigen Gemischtwaren, welche die Landwirte durch die ganze Geschäftsanbahnung des Verkaufs zur Durchführung zu erzielen und, das dürfte wohl die Hauptbedingung sein, Preisregulierung für die hiesigen Gemischtwaren zu wirken.

** **Ca. 700 Schulkinder aus Magdeburg**, die durch Verlegung des Schienenverkehrs gegen Krefeld am Land an der Eisenbahn ausgingen, sind am Freitag Mittag kurz nach 12 Uhr mittels Sonderzuges auf dem Personenbahnhof ein. In Empfang genommen wurden sie von Seminaroberlehrer Semprich, Geistlichen, Lehrern, Gemeindevorstehern und Hilfsinspektoren derjenigen Orte des Kreises, die solche Grenzschaffener freiwillig beherbergen und versorgen. Bei Einfahrt des Zuges begrüßten die Kinder zur Freude, die kleinen Gäste mit lebhaftem Tuschelgeräusch und Lachen. Ihre fremden Begleiter verrieten die zweifelslos vorhandene Genugtuung über den für sie bestimmten hiesigen Aufenthalt. Diese zufriedene Stimmung fand dann noch vor dem Bahnhof Ausdruck. Hier hatten sich ca. 15 bis 20 mit dem hiesigen Gemeindevorstand zusammengekommen. Die Schulkinder wurden mit freud- und hoffnungsvollen Wünschen begrüßt und dann ging es unter freudlichem Gesang fort, nach den verschiedenen Orten. Es mochte hier etwa über 200 Kinder aufgezogen sein; der Rest fuhr mit dem Auge weiter bis zur nächsten Station. Kostlich gefallt es den Kindern in unserer Kreise. Die Gastgeber werden sicher alles tun, um den kleinen Magdeburger den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten und sie auch mit Spielen und Getränken so gut zu versorgen, wie es in ihren Kräften steht. Dazu wird nach Ablauf des Besuchs Verstehe auch in gesundheitlicher Beziehung seinen Zweck erfüllt haben.

** **Hilfereiche.** Nach dem am 15. April d. J. in Kraft getretenen Hilfsereiche hat jeder Berufstätige einen Pflichterfüllung als Ausweis bei Ausübung des Berufsbesitzes zu führen. Die Scheine werden von den Polizeibehörden des Bezirkes ausgestellt, bis der Bürger wieder bereit ist, in dem die Hilfserei ausgeübt wird. Kommen hierbei mehrere Bezirke in Frage, genügt die Ausstellung eines Scheines. In Merseburg werden die Scheine von der Polizeiverwaltung ausgestellt, in ländlichen Bezirken vom Amtsvorsteher. Neben dem Hilfsereichen muß berenige, der nicht selbst Hilfsereicher ist, oder Hilfsereicher, ein „Erlaubnis“ ein nach § 8 des Hilfsereiches zu sich führen.

** **Die Einwohner höhererischer Nationalität** werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bei Reisen, wie Stellung zur Musterung in Berlin usw., vorher auf der Polizeiverwaltung abmelden haben und einen entsprechenden Vermerk in den Reisepaß machen lassen. Die An- und Abmeldung am Reisepaß ist ebenfalls erforderlich. Wer diese für Ausländer vorgeschriebenen An- und Abmeldungen unterläßt, legt sich empfindlichen Strafen aus, da auf den Eisenbahnen eine strenge Kontrolle aller Reisenden stattfindet.

** **Schlechte Beförderung aller leistungswirksamen Lebensmittelforderungen.** Es ist der Behörde wiederholt vorgekommen, daß Gemüse, Obst und sonstige Lebensmittelforderungen infolge langsamer oder verzögerter Beförderung minderwertig geworden oder verdorben sind. Bei der überaus großen Wichtigkeit dieser Sendungen für die Volksernährung wird es die Köchlin, Eisenbahndirektion in einer Verfügung als besondere Pflicht der Dienstliche und jedes einzelnen Bediensteten, mitwirken zum Aufwachen und für sorgsame Behandlung und schleunige Beförderung aller leistungswirksamen Lebensmittelforderungen, wie Spargel, Gemüse, Obst, Milch und dergleichen zu sorgen.

** **Der Bedarf der Seeresverwaltung an Safer** kann aus den nach ablieferungspflichtigen Mengen nicht voll gedeckt werden. Es ist deshalb nötig, auch aus den Mengen, die den Landwirten für die Ernährung ihrer Tiere beflissen sind, noch einen Teil für die Seeresverwaltung anzuführen. Ein großer Teil der Landwirte, insbesondere die größeren und intensiveren Betriebe, werden nicht in der Lage sein, ohne Gefährdung ihrer Wirtschaft einen von den ihnen beflissen Mengen abzugeben, die für schwere Pferde wegen des starken Seeresbedarfes schon an sich nur in kaum ausreichender Höhe bemessen werden konnten. Dagegen werden kleinere Landwirte mit weniger intensiven Betrieben, denen andere Futtermittel, Weide oder Grünmutter ausreichend zur Verfügung stehen und die an die Verweigerung ihrer Pferde verhältnismäßig geringere Anforderungen stellen müssen, bei langsamer Einleitung in der Lage sein, etwas von der ihnen beflissen Seeresmenge abzuliefern. Der damit verbundene

wirtschaftliche Nachteil muß durch eine entsprechend höhere Bezahlung der freiwillig abzuliefernden Menge ausgeglichen werden. Dem Reichslandwirtschaftlichen Rat in der Seeresverwaltung die Ermächtigung erteilt worden, Erzeugnisse, die nach Bezeichnung des Kommunalverbandes ihrer Verpflichtung zur Ablieferung von Safer nachgelassen sind und noch freiwillig Safer aus den ihnen beflissen Mengen an die Seeresverwaltung abzuliefern, für den freiwillig abzuliefernden Safer 350 Mark für die Tonne zu zahlen. Eine Preisermäßigung für die ablieferungspflichtigen Seereswaren oder für sonstige Seeresarbeiten ist unbedingt ausgeschlossen. Nur diejenigen Landwirte erhalten die Prämie, die durch Bezeichnung des Kommunalverbandes nachweisen, daß sie ihre Lieferungsverpflichtung an Safer voll erfüllt haben. Die Kommunalverbände sind angewiesen, streng darauf zu achten, daß zunächst überall die durch die Reichslandwirtschaftlichen ablieferungspflichtigen Mengen zu den Höchstpreisen von 250 Mark geliefert und nötigenfalls entgeltet werden.

** **Adambischer Hilfsbund.** Mit Bezug auf die an anderer Stelle dieses Blattes aufgenommenen Bekanntmachungen, nach welcher zur Teilnahme an der Hilfsbundvermittlung des Erlösüberschusses des Adambischer Hilfsbundes am 31. März in Halle — Ostfal. XVIII — eingeladen wird, werden wir noch darauf hin, daß im Anschluß an die Veranstaltung (um 7 Uhr) Herr Prof. Dr. Schmiedel daselbst einen Vortrag halten wird über das Nützlicherefahren bei der Verwendung der Erlöse in der Vermittlung der Hilfsbundsarbeiten freien Zutritt haben. Für Nichtmitglieder sind von Mittwoch den 30. d. M. ab Karten zu 1 M. beim Förstner des Melanchthonsiums, Herrn Rittelmann, zu haben.

** **Unterbringung der Eisenbahnreisenden.** Die königliche Eisenbahndirektion Erfurt hat an die Bahnhöfe, das Hauptquartier und die Angestellten folgende Anweisung erteilt: Bei der Unterbringung der Reisenden sind zu beachten: Erst wenn sämtliche vorhandenen Plätze einer Wagenklasse besetzt sind, dürfen Reisende auf freie Plätze der nächst höheren Wagenklasse verwiesen werden. Dabei sind Reisende mit Festkarten der ersten Klasse zunächst in der zweiten Klasse unterzubringen. Bei Überfüllung der Wagen sind auch Sitzplätze, die ohne Karten verfügbar gemacht werden können, insbesondere in der ersten Wagenklasse über die sonst übliche Zahl hinaus zu belegen. Reisende, die eigenmächtig in einer ihrer Fahrkarte nicht entsprechenden höheren Wagenklasse Platz genommen haben, sind zur Nachzahlung des Unterschiedbetrages anzuhalten.

Der Landmann hat jetzt das Wort!

Landwirte! Getreideablieferung ist jetzt höchste Ehrenpflicht! Das deutsche Volk braucht Euch und Euer Korn, das den Sieg erst vollendet! Nichts darf Euch abhalten, schnell, reichlich und loyal Getreide zu liefern!

** **Ein großer Treibriemen wurde** in vergangener Nacht aus dem Getreide des Bürgerlichen Brauhauses hier gestohlen. Das wertvolle Stück war 12 bis 14 Meter lang und 24 Zentimeter breit und kostete etwa 2000 Mark. Ein besonderes Merkmal des Treibriemens war, daß er stark blickt ist. Der Betrieb der Brauerei ist durch diesen Verlust empfindlich gestört. Die Täter müssen ermittelt werden.

** **Der Warnung.** An der eisernen Garteneinfriedigung des Hauses Weißener Straße 6 blieb gestern ein kleiner Knabe, der das Gitter zu überklettern verlor und dabei abrutschte, mit dem rechten Oberarm an einer Spitze hängen und zog sich dadurch eine erhebliche Wunde zu. Der Junge wurde in ärztliche Behandlung genommen werden.

Gegen den unerlaubten Nahrungsmittelverbrauch. Die Zeit vor der neuen Ernte bringt erahrungsgemäß besondere Schwierigkeiten bei der ausreichenden Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Lebensmitteln. In diesem Jahre werden die Schwierigkeiten verstärkt durch das ungewöhnlich frühe Frühjahr und die Schneedecke, die der besonders kalte Winter an den Vordrängen hervorgerufen hat. In solcher Zeit ist es eine besonders dringliche Aufgabe aller Behörden, dafür zu sorgen, daß die Ernährung der minderbemittelten, schwerarbeitenden Bevölkerung nicht durch Überverlordung der Bevölkerung leidet geschmälert wird. Um dies zu erreichen, muß vor allen Dingen der Verschleiß an den durch den noch immer große Mengen von Fleisch, Speck, Butter, Eiern und anderen Nahrungsmitteln der öffentlichen Verteilung entzogen und zahlungsfähigen Kreisen zugeführt werden, auf das Nachdrücklichste betampt werden. Auch dem übermäßigen Verbrauch von Nahrungsmitteln in Gastwirtschaften muß allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegengetreten werden. Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat durch Mundschreiben an die Bundesregierung erneut auf diese Notwendigkeit hingewiesen.

Diese Aufgaben zu erfüllen wird aber nur dann möglich sein, wenn die gesamte Bevölkerung und jeder einzelne verschwendung unter Hinzunahme jedes leistungsfähigen Einzelnen mitarbeitet. Die ausführenden Behörden müssen von einseitigen Vertretern der verschiedenen Bevölkerungsgruppen, Männern sowohl als Frauen, auf jede Weise unterstützt werden, damit die Missetände rechtzeitig erkannt und zweckmäßig beseitigt werden können.

In dieser ersten entscheidungsvollen Zeit muß die Überzeugung Gemeinlich oder Öffentlich sein, daß jedes Kind Butter, Speck oder Mehl, das sich ein zahlungsfähiger Käufer zu unrecht beschafft, einem Nahrungsmittel entzogen wird, der seine Kraft braucht, um unseren kämpfenden Brüdern die Waffen zu schmieden.

Jeder bestimmten Mitteilung über greifbare Taten werden die Behörden gütlich nachgehen. Allgemeine Behauptungen und Eingaben, deren Verfasser keinen Namen verheimlicht, sind nicht geeignet, die Sache zu fördern. Die Mitteilungen zur Sache können auch in der Volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamts gemacht werden, die erlauben ist, die örtlichen Behörden bei der Bekämpfung der Mißbräuche zu unterstützen.

Sahel Acht auf die Kriegsgefangenen.

Die Franzosen planen in ihrem fanatischen Glauben, die in unseren Händen befindlichen Kriegsgefangenen dazu anzuhalten, durch Verbrechen unsere landwirtschaftlichen und industriellen Betriebe zu lähmen und unsere Viehbestände zu verheeren. Sie haben hierzu eine große Organisation gegründet und verbinden, die Kriegsgefangenen durch geheime Anweisungen aufzuregen und ihnen alle möglichen verbrecherischen Mittel in unauffälliger Weise zu überreichen.

Sicherlich wird es auch eine Anzahl von Kriegsgefangenen, sowohl der französischen als auch anderer Nationen geben, die aus Hab gegen unser Vaterland aber wegen der ihnen in Aussicht gestellten Bezahlung bereit sind, jedes Verbrechen zu verüben, das unsere Feinde von ihnen verlangen. Selbstverständlich übermachen die deutschen Militär- und Zivilbehörden die Kriegsgefangenen sowie ihren gelamten Post- und Paketverkehr aus Sicherheit. Aber die Maßnahmen der Behörden können nicht voll wirksam werden, wenn die Vertrauenswürdigkeit nicht besteht, die an vielen Orten, und von vielen Personen den Kriegsgefangenen entgegengebracht wird. Es besteht kein Grund zur Verunsicherung, aber es ist für jedermann in Stadt und Land notwendig, den Kriegsgefangenen gegenüber wachsam und auf der Hut zu sein. Jedermann muß damit rechnen, daß sich unter den in seinen Diensten oder in seiner Nähe befindlichen Kriegsgefangenen solche befinden, die sich nur zum Schaden der Heimat, um die Verbrechenden zu verüben, während sie in Wahrheit Verbrechen planen, und nur auf eine günstige Gelegenheit warten, um diese Verbrechen auszuführen. Jedermann muß mitwirken zum eigenen Schutze und zu demjenigen des Vaterlandes gegen verurteilte verbrecherische Pläne anderer Kriegsgefangener, indem er eine ernsthafte Abweisung an alle Kriegsgefangenen und vorzüglich gegenüber den Kriegsgefangenen ausüben. Wir kennen die verbrecherischen Pläne unserer Feinde, die sie durch Kriegsgefangene ausführen lassen wollen; Sorge jeder Deutsche dafür, daß diese Absichten durch Wachsamkeit vereitelt und nicht durch Gutmütigkeit und Vertrauenswürdigkeit gefördert werden.

Kriegsgefangenen und Kriegswohlfahrtsstellen.

Nach dem Gesetz haben die Hinterbliebenen von gefallenen Kriegsgefangenen nur für drei Monate Anspruch auf die Familienunterstützungen neben der Witwenbegünstigung. Wenn nun nach Ablauf von drei Monaten der Rentenbezug beginnt, dann stehen sich die verwitweten Kriegsgefangenen infolge der nicht unwe有entlichen Erhöhung der Familienunterstützungen zum Teil schlechter als während der Zeit des Bezuges der Familienunterstützungen. Es ist leicht erklärlich, daß die mit dem Verlust des Ernährers und dem Einleiten der Renten verbundenen Vermögensverluste der Besitze vielfach Mitwirkung erregt. Auch die Regierung hat sich mit dieser Frage beschäftigt; sie hat erboten, ob den Frauen und Kindern gefallener Krieger Ausgleichunterstützungen in Form von Geldausfällen zu den Rentenbezügen zu gewähren sind. Sie ist aber von diesem Geboten abkommen mit Rücksicht darauf, daß sich auch die Kriegsgefangenen, die sich während ihrer aktiven Dienstzeit besser gehalten haben, mit dem durch ihre Pensionierung beim Qualifizierung gegebenen Vermögensverlust abfinden müßten. Andererseits würde die dringende die verwitweten Kriegsgefangenen und ihre Familien vor Not zu schützen. Sie ist deshalb im Rat der Reichsregierung, neben der Hinterbliebenenbezügen aus Mitteln der Kriegswohlfahrtsstellen unterstützt werden, aber nicht vom Reich, sondern von den Gemeinden. Auch sollen diese Anwendungen nicht nach bestimmten Sähen etwa in Höhe des Unterschiedbetrages zwischen den früheren Familienunterstützungen und den Hinterbliebenenbezügen schicklich werden, sondern stets nach dem jeweiligen Grad der Bedürftigkeit auf Grund persönlicher Ermessens.

Während also die Hinterbliebenen von gefallenen Kriegern auf die Hinterbliebenenrente einen Rechtsanspruch haben, besteht ein solcher Anspruch auf die weiteren Anwendungen nicht. Es ist aber anzunehmen, daß die Gemeinden, die ja vielfach bereits besondere Fürsorgestellen für Kriegsgefangenen und -kinder errichtet haben, etwaige Anträge mit dem größten Wohlwollen entscheiden.

Für unsere Hausfrauen!

(Besenmittellender für Donnerstag den 24. Mai.)

Für Haushaltungen!

Anmeldung. Die Abschnitte der Kreiskommunalfleischkarte sind bei sämtlichen Fleischern abzugeben und gegen Einsendung unzutunlich.
100 Gramm Fleisch und 100 Gramm Gafarhe oder Gafarhe mit 100 Gramm Fleisch und 100 Gramm Gafarhe sind bei sämtlichen Fleischern abzugeben und gegen Einsendung unzutunlich.
Die Kreisfleischmarken sind in den bekannten Unterverteilungsstellen abzugeben.

Kreisjahre,

Im Kurhause zu Dürrenberg tagte Dienstag vormittag die Kreisjahre der Merseburger Stadt unter ihrem Vorsitzenden, Sup. P. Bithorn. Der Eröffnung der Synode durch Schriftverlesung und Gebet folgte die Feststellung der Anwesenenden, worauf der Vorsitzende über die tatsächlichen und sittlichen Zustände des Bezirkes Bericht erstattete. Hiernach sind im Laufe des Jahres 1916 in Merseburg 246 Kinder gestorben (gegen 278 im Jahre 1915 und 236 im Jahre 1914); in den Schulen ist kein ungetauftes Kind zur Aufnahme gebracht worden. Konfirmiert wurden 449 Kinder (gegen 425 im Vorjahre), getauft 68 Paare (gegen 70 in 1915 und 114 in 1914). Die 88 Grabstätten erreichen die gleiche Zahl wie im Vorjahre, nämlich 312. Die Zahl der Abenden von 200 Grabstätten ist ungenügend zurückgegangen. Ausgeschieden und zur apostolischen Gemeinde übergetreten sind 3. Der Bericht erwähnt ferner die bereits bekannten Schenkungen an hiesige Kirchen, die in der Belegung der kirchlichen Räume unserer Stadt eingetretener Änderungen und weist u. a. auf die bedauerlichen Veränderungen hin, welche sich bei den Beerdigungen von 200 Grabstätten der 200 Grabstätten auf den Friedhöfen der St. Maximilian- und Altenerburger Gemeinde eingestellt haben. Da sich meist niemand um die Grabstätten dieser fremden Leute kümmert, haben die betr. Kirchengemeinden hier wiederholt Opfer gebracht, um die völlig laichen Gräber mit frischem Grün

zu beenden. Zur Nachahmung empfohlen wurde ein Beschluß des Kirchenrats der Dommengemeinde, der die Geistlichen der Verpfändung überließ, bei Begräbnissen vom Trauerhauch aus hinter dem Sarge zu folgen und ihm gefolgt, leichten am Friedhofe zu empfangen und ihm Grabe zu geleiten. Mit Rücksicht auf die in einigen Gemeinden vorkommenden sehr weiten Wege, die namentlich im Winter die Gesundheit des anstehenden Geistlichen schwerer zuführen lassen, fand der Beschluß aus von anderer Seite Zustimmung. Als wesentliche Erleichterung wurde hierbei hervorgehoben, daß jetzt der größte Teil der Verstorbenen in den Leichenhallen beigesetzt wird und die Begräbnisse von hier aus stattfinden. Weiterhin beschloß sich der Bericht des Vorsitzenden noch mit den Schwierigkeiten, welche durch die Kohlenknappheit für die Belegung der Kirchen entstehen sind. Man werde, wenn sich die Verhältnisse nicht bessern, im nächsten Winter mit der Zusammenlegung der Gottesdienste für mehrere Gemeinden in einer Kirche rechnen müssen. Die Ansicht fand auch in der Versammlung Unterstützung. Die Erörterungen mit der Belegung des Gottesdienstes auf 10 Uhr in der Stadt- und Dommengemeinde können noch nicht als abgeschlossen bezeichnet werden; der Bericht enthält sich darum eines Urteils über die Wirkungen in Bezug auf den Besuch des Gottesdienstes, der im Laufe des Jahres im allgemeinen etwas zurückgegangen ist. Für den schwer erkrankten Seeliger der Gemeinde Altenburg soll in nächster Zeit ein Vertreter bestellt werden. Die Vorbereitung des Reformationsfestes werde man am August am näher treten. Zur Jubiläumfeier betont der Bericht am Schluß, daß die evangelische Kirche keine Ursache hat, das Gedenken dieses katholischen Bistumsordens bei uns zu fröhnen, daß man aber bedenken müßte, wenn der nationale Gesang im deutschen Volke durch die Zeiten verbreitet werden.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen die Prüfung der Synodalrechnung für 1916 und die Erteilung der Entlassung, die Feststellung des Rechnungsvoranschlags für 1917, der mit 18193 Mark abschließt. Bei der Verteilung dieser Summe auf die Gemeinden entfallen nach dem Einkommensverhältnis auf den Dom 6247 Mark, die Stadt 5044 Mark, den Neumarkt 573 Mark, die Altenburg 6436 Mark, Köfen 499 Mark und Meusdorf 114 Mark. — Zu Punkt 6 beschloß die Synode auf Antrag des Syn. Pastors Werther, das ihr zur Verfügung stehende Drittel der Hausammlung für Innere Mission wie seit Jahren dem hiesigen Convent. Männer- und Sängerverein zu überlassen. Mit Gebet schloß hierauf der Vorsitzende die Synode.

In Anblich auf die Kreisynode Merseburg-Stadt trat um 12 Uhr mittags im Gasthof zum Kronprinz in Porzitz die Bezirksynode Merseburg-Stadt und Land zusammen, um die Wahl von zwei Abgeordneten der Provinzialsynode und deren Stellvertreterern vorzunehmen. Gegenwärtig sind die Abgeordneten die Synode war somit beschlußfähig. Nachdem man sich über die Vorbedingungen einig, wurden Sup. U. He. Niederberna und Ummann Eisdorf-Köfnig als Mitglieder der Provinzialsynode, als deren Stellvertreter Pastor Werther und Rechnungsrat Rindfleisch, beide aus Merseburg, durch Zuzug gewählt. Einmütig wurde beschlossen, daß die Synode U. He. stelle noch den Antrag, die Bezirksynode stets in Dürrenberg abzuhalten, um damit den Mitgliedern aus Döhlen und Umgegend die Teilnahme zu erleichtern. Der Antrag fand einstimmige Zustimmung. Mit Gebet wurde die Bezirksynode geschlossen.

Porzitz bei Dürrenberg, 22. Mai. Heute fand hier heute im Anblich der Bezirks-Mitgliederversammlung der diesjährige Versammlung der Kreisynode Merseburg-Land statt. Mit Rücksicht auf die knappe Zeit beschränkte sich die Verhandlungen im Wesentlichen auf Geschäftliches. Pfarrer Niehus-Burgeliebena berichtete als Synodalvertreter über die Tätigkeit des Conventualvereins in der Provinz und seine Aufgabe, die deutsch-evangelischen Synodalen wahrzunehmen. Er begründete folgende Entscheidung, welche von der Synode einstimmig angenommen wurde: Die Kreisynode Merseburg-Land spricht die ernste Bedenken aus, daß durch die Zulassung des Scheiterns der konfessionellen Friede, der in unferer überwiegend evangelischen Gegend herrscht, gestört werden. Die Kreisynode rufft die evangelischen Kirchen sich in diesem Anblich der Reformation der großen Heiligkeit der evangelischen Kirche neu bezeugt zu werden und teilhaben an unserm teuren evangelischen Glauben.

Der Vaterländische Frauenverein Merseburg-Land hat es erwidert, eine neue Schwereinerkennung in Wallendorf zu erwidern. In dankenswerter Entgegenkommen für die Kosten der Einrichtung eine einmalige Beihilfe von 800 Mk. bewilligt. Diese Unterstützung in schwerer Zeit ist ein neuer Beweis für die Vorteile, welche den Zweigvereinen des Vaterländischen Frauenvereins aus ihrer Angehörigkeit zum Hauptverein erwachsen. Bekanntlich haben dieselben jährlich nur 5 Pf. von jeder Mutter ihrer Mitgliederbeiträge an den Provinzialverband und weitere 5 Pf. an den Hauptverband abzuführen. Alle übrigen Einnahmen dagegen dürfen sie für eigene Zwecke behalten und verwenden.

Burgfrieden, 21. Mai. Der geistige Sonntag brachte in unferen Jollen stillen Tod reges Leben. Etwas 60 Mann des Merseburger Arbeitervereins waren im Saale der Dreieckschule erschienen. Pastor Zingel hielt eine Begrüßungsansprache. Reichliche Bewirtung durch Kaffee, Kuchen, Bier, Zigarren und Zigaretten sowie ein gutes Abendbrot sorgten für Stimmung. Auch wurden 2 Theaterstücke: „Hallet aus“ und „Kriegsflucht“ aufgeführt. Die jungen Mädchen des Ortes hatten die Bewirtung unferer erholungsbefähigten Angehörigen übernommen. — Alle Teilnehmer werden sich gerne des angenehmen Tages erinnern, unferer Selbigen insbesondere mit Gebeten des Dankes.

Leitend, 23. Mai. Von einem größeren Brand heimgegriffen wurde die Grube Hübendorf. Schätzungsweise durch Funken einer Vagantmaschine entzündete sich am Montag ein Kohlenhaufen. Das erst im Inneren vorkommende Feuer brach sich so schnell aus, daß bald der ganze alte und neue Schacht der Grube in starke Mitleidenhaft gezogen war. Es wurden zwar sofort umfassende Sicherarbeiten vorgenommen, die Eindämmung des Brandes gelang jedoch erst heute Mittags. Infolge des Brandes mußte der Betrieb um größten Teile ruhen. Er

dürfte nun aber in vollem Umfange wieder aufgenommen werden können.

§ Aus dem Kreise Merseburg, 23. Mai. Die Sammelerei der Großstädter auf dem Lande hat, wie wir schon wiederholt berichteten, einen geradezu bedauerlichen Umfang angenommen. In daß die amtlichen Stellen gezwungen waren, in den letzten Tagen energische Schritte dagegen zu unternehmen. Vor allem wird durch die Sammelerei die Versorgung mit Lebensmitteln, die den einzelnen Gemeinden laut amtlichem Verteilungsplan aufgelegt worden ist, zum Nachteile der Allgemeinheit direkt gefährdet. Ferner ist auch festgestellt worden, daß viele Sammler aus dem Ankauf von Kartoffeln vor ein Wundergeschick machen. Es daher angeordnet worden, daß jede Anstalt auf diesem Wege zu unterbinden ist. Die gemieteten Waren werden abgenommen und die betreffenden Personen bestraft. Mitgeteilt wird uns, daß am Sonntagvormittag in einem Orte allein über 37 Fässer gemieteter Kartoffeln beschlagnahmt wurden. Auch die Verkäufer werden darauf aufmerksam gemacht, daß jeder feilschende Verkauf von beschlagnahmten Lebensmitteln (Kartoffeln, Getreide, Butter usw.) streng verboten ist und Abstrichungen ohne Rücksicht bestraft werden.

§ Aus dem Saalkreise, 22. Mai. Die Kreisfleischstelle teilt mit: Gemäß der Verordnung über die Fleischversorgung im Saalkreise kommen in der Woche vom 2. Mai bis 2. Mai ein Rindfleischmenge 500 Gramm Fleisch und Wurst auf den Kopf der Bevölkerung zur Verteilung. Kinder unter sechs Jahren erhalten die Hälfte. Auf die Kommunalfleischarten werden 250 Gramm Fleisch oder Wurst vom Mittwoch ab verteilt. Auf die Reichsfleischarten 250 Gramm am Sonntagabend. Die aus Eingekauften in hergestellte Wurst wird an die Fleischmenge angerechnet. Wegen die Lebensmittelkäufe in den Dörfern soll jetzt auch im Saalkreise noch stärker vorgegangen werden. Der Landrat legt in einer Bekanntmachung: „Das unbedeutende Aufkaufen von Nahrungsmitteln, die der Beschlagnahme unterliegen, durch Händler in den Dörfern des Saalkreises, insbesondere von Kartoffeln, Butter und Eiern, hat in letzter Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß die ordnungsgemäße Versorgung der Bevölkerung mit diesen Nahrungsmitteln dadurch gefährdet wird. Die polizeilichen Organe haben deshalb von mit Auftrag erhalten, gegen Leute, die unbedeutende Nahrungsmittel aufkaufen und aus dem Kreise auszuführen versuchen, unmissverständlich vorzugehen. Die bei ihnen vorgefundenen Nahrungsmittel unterliegen der Beschlagnahme, außerdem sind empfindliche Strafen zu gewärtigen.“ — Das wird manchen eifrigen „Selbst“verfolger sehr teure stimmen.

Mücheln und Umgegend.

23. Mai.
* Querfurt, 21. Mai. Hier wurde der 19 Jahre alte Theodor Semmerda erschlagen, wie von seinen Arbeitgebern Mücheln in Weipert, beauftragt war, ein Pferd mit Wagen in den Gasthof „Zum goldenen Hahn“ in Merseburg zu bringen, mit diesem aber hierher gefahren war und Pferd und Wagen an verschiedenen Stellen hier zum Verkauf angeboten hatte.

Wetterwarte.
3. 33. am 24. 5. Weiß feiter, trocken, etwas wärmer.
— 25. 5.: Heißlich feiter, trocken, warm.

Vermischtes

Ein Mordverbrechen in Ungarn.
Im städtischen Krankenhaus zu Gyöngös (Ungarn) brach am Montag nachmittags ein Feuer aus, das rasch um sich griff und infolge des verheerenden starken Windes ganze Häuserreihen einen Raub der Flammen werden ließ. — Hierzu wird ausschließlich aus Budapest gemeldet: Der gewaltige Brand in Gyöngös begann morgens um fünf Uhr und ließ sich nach zwölfstündiger Dauer am Helllicht nach. Wie die Nachrichten des Innern berichten, mit dem nächsten Morgen saßen 14 Häuser nieder, während zweihundert noch brennen und an ihre Lösung nicht zu denken ist. Etwa sieben-tausend Menschen wurden obdachlos. Die Hauptaufgabe ist jetzt die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Der Minister des Innern sandte noch gestern Abend Wagen Brot, einen Wagen mit Arznei und Hilfsmitteln nach Gyöngös, die alle in Anblich der Stadt abgebrannt sind. Auch die Telefonzentrale ist niedergebrannt, so daß der Telefonverkehr nur von der Bahnstation abgewickelt werden kann. Die obdachlos gewordenen Bevölkerung wurde in und bei dem Stationsgebäude der Eisenbahn untergebracht. Bisher hat der Eisenbrand neun Todesopfer gefordert, außerdem sind viele verletzt worden. Der Bürgermeister der heimgelassenen Stadt, welcher die ganze Nacht in der Nähe der Brandstätten sich aufhielt, erlitt am Auge schwere Verletzungen. Die Lösungsarbeiten werden durch Wassermangel schwer beeinträchtigt. Ganze Eisenbahnhänge mit Wasserkränzen mußten in Betrieb gestellt werden, um Wasser aus der weiteren Umgebung her zu beschaffen. Die Stadt Gyöngös wurde bereits im Jahre 1904 von einer ähnlichen Brandkatastrophe heimgesucht, wobei ein Drittel der Stadt eingeebnet wurde.

Neueste Nachrichten.

Wieder 70 000 Tonnen versenkt.
Berlin, 23. Mai. Unfer U-Boote im Mittelmeer haben von neuem eine größere Anzahl von Dampfern und Seglern mit einem Gesamttonnengehalt von 53 000 Tonnen versenkt.
Hierunter befinden sich der englische Turbinentransportdampfer „Transylvania“ mit 13 000 Tonnen, der in der Nordsee versenkt wurde, ein unbekannter vollbeladener englischer 8000-Tonnen-Dampfer auf dem Wege nach Italien, ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 5000 Tonnen mit dem gleichen Ziel, ferner die italienischen bespannten Dampfer „Alessandria“, 8108 Tonnen, mit 1 000 Tonnen Weizen für Italien, und „Ferrara“, 3177 Tonnen, hauptsächlich mit Munition sowie der englische bespannte Dampfer „Arcturion“, 4666 Tonnen, auf der Fahrt von Neapel nach Bari Saib.

Neue U-Booteffolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee. Vier Dampfer und fünf Segler mit 17 200 Tonnage. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. der englische Dampfer „Barby“ mit 2000 Tonnen, mit Besatzung nach England, zwei russische Segler mit Kohlen von England und Salpeter nach Frankreich und ein unbekannter englischer Dampfer, der aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der französische Ministerpräsident Ribot und die Friedensansichten.

Paris, 23. Mai. In der französischen Kammer erregte es gestern großes Aufsehen, als Ribot ein an ihn gerichtetes Telegramm des russischen Ministers des Äußeren verlas, in dem es heißt, daß England Frankreich nicht vergessen werde und daß es die bewundernswürdigen Anstrengungen des französischen Volkes feiern, die die feindlichen Plänen nach Westen ziehen und so beim Wiedererwerb der russischen Kraft mitwirken. (Besitzer Beifall beim letzten Satz.) Ribot sagte hinzu: Ich nehme für mein Land diese Worte des Vertrauens und Dankes an. Ja, wir gehen Hand in Hand mit dem treu gebliebenen Rußland. Bei ihm wird ein Sonderfrieden niemals in Frage kommen. Der russische Minister hat den Sozialismus als Hauptgefahr, mit dem Deutschland die Formel „Chancen und Entschädigungen“ mißbraucht, in der Absicht, die uns ehemals entzogenen Provinzen für sich zu behalten. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Deutschland hat den Krieg gewollt. Die Schuld liegt nicht bei uns, sondern dort. Wir werden Wiederverstärkungen verlangen. Es werden keine Anzeiger sein, sondern es werden auf den Krieg und Gerechtigkeit gegründet sein und Japanis ablegen von der Barbarei, mit der unsere besetzten Gebiete behandelt worden sind. Aber es wird sich nicht um Kriegentscheidungen handeln, die man als Strafe auferlegt (allgemeiner Beifall bei den Sozialisten), es handelt sich um Ehre, um ein Volk der Gerechtigkeit bilden. Ein russischer General hat mit Recht gesagt, daß es lächerlich ist, bestimmte Vorkämpfer über einen Frieden ohne Eroberungen zu machen, während die Deutschen noch Teile von Frankreich, Ungarn, Belgien und Serbien besetzt halten. Die russische Demokratie, deren ihres Gehässigkeit hat laut erklärt, daß sie den Krieg fortwähren will, denn es geht nicht um Geiste der Eroberung geküßt ist, sondern für die Freiheit kämpfe. (Beifall.) Wir werden den Kampf nicht im Geiste von Eroberungen und Anzeiger fortführen, sondern um das wieder zu nehmen, was unser ist. Ich wiederhole, daß Frankreich kein Volk unterdrücken will, nicht einmal die Völker seiner Feinde, denn es erkennt die Freiheit der Völker an. Frankreich wird am Tage des Sieges nicht Raub streifen, sondern Gerechtigkeit. (Beifall bei den Sozialisten.) Es kommt vor allem darauf an, daß der Feinde von Dauer ist. Der Alpdruck des Krieges hat schon zu lange gedauert. Wir müssen daher den militärischen Despotismus vermeiden. Am dem Tage, an dem das deutsche Volk das einsehen wird, wird der Feinde leichter zu erreichen sein. Das ist es, was die Nation und wir immer wieder sagen. Das liegt unferer Demokratie am Herzen, daß das russische Volk wieder in die Hände seiner Führer kommt und jenseits eine Offensive unternimmt, während die Bereinigten Staaten sich vorbereiten, um in einigen Wochen unsere Streitkräfte zu unterstützen, wenn unsere Bedingungen folgen werden. Möge Rußland seine Pflicht tun und wir werden weiter nichts zu befürchten haben. Unfer Feinde werden ihre Hoffnungen zerstreut sehen, sie werden vieleicht um Frieden bitten, nicht heimlich, wie heute, mit falschen und unethischen Mitteln, sondern mit offenen Bedingungen, die Frankreich würdig sind. Und wenn man nicht um Frieden bittet, werden wir ihn zu erzwingen wissen.

Die energischen Erklärungen Ribots riefen an dem Dänen großes Aufsehen hervor und bewirten unheimlichen Beifall, auch bei den Sozialisten. Nach der Rede Ribots legte die Kammer die Besprechungen über den U-Bootekrieg betreffenden Fragen am Freitag fest. Ribot willigte ein, daß keine Intervention über die Kriegsgesetze erfolgen wird. Dann legte die Kammer die Besprechung der Intervention über die Absichten der Regierung betreffend die Frage der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit in Stockholm am den 1. Juni fest. Die Besprechungen über die militärische Lage der Welt am Freitag festgelegt worden, die Besprechung über die Einflüsse der Intervention ist an die Spitze der Tagesordnung gestellt worden.

Der deutsche Heeresbericht

Berlin, 23. Mai. (Großes Hauptquartier.)
Weslicher Kriegsausflug.
Front des Kronprinzlichen Aufbruch von Bayern.
Bei Sulzbach und Hüllsweier wurden mehrere englische Vorkämpfer, die durch hartes Feuer vorbereitet waren, abgewiesen.
Front des Deutschen Kronprinz.
An der Aisne- und in der Champagnefront hielt sich vormittags die Kampftätigkeit der Artillerie in mäßigen Grenzen.
Nachmittags setzten nach plötzlicher Feuereröffnung der Hochflöße von Reich bis zum Balde von La Bille aus Boiss stark französische Angriffe ein, die bis zum Abend mit großer Härte wiederholt wurden.
In hohem Maßkampf und durch kräftige Gegenstände hielten bayerische, hannoversche, niederösterreichische und Posen-Regimenter ihre Stellungen gegen mehrmaligen Ansturm ab, wobei den Feind durch erlittene Verwundungen in einzelnen Grabenstellungen bauerischen Ansturm. Dem weichen Feinde fügte unser Feuer erhebliche Verluste zu. Die Franzosen haben durch das Scheitern ihres Angriffs eine blutige Schlappe erlitten.
Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.
An der Lothringer Front und im Sundgau wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.
Südlicher Kriegsausflug.
Mit kräftigem Wirkungseifer beauftragten wir das in mehreren Abschnitten aufsteigende Feuer der russischen Artillerie.
An der Mazedonischen Front war bei Strum und Rogen die Gefechtsfähigkeit gering. Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (R. I. B.)

